



Antrittsrede von Ivo Hasler (SP) anlässlich seiner Wahl zum Gemeinderatspräsident, Gemeinderat Dübendorf, Sitzung vom 5. Juli 2021

Sehr geehrte Ratskollegen und Kolleginnen, wertees Publikum zu Hause vor den Bildschirmen, geschätzte Anwesende und Vertreter der Presse

Beim Überfliegen der letzten zehn Antrittsreden meiner Vorgänger und Vorgängerinnen ist mir bewusst geworden, dass ich, gerade mal seit etwas mehr als fünf Jahren hier in Dübendorf ansässig, wohl eher die Ausnahme bin, was die Länge der geschlagenen Wurzeln anbelangt. Die Tatsache, dass wir uns lediglich im Rahmen unserer politischen Zusammenarbeit der letzten drei Jahre kennen, bedarf wohl ein, zwei Fussnoten zu meiner Person. Schliesslich wollen Sie sicher etwas genauer wissen, wer denn dieser «fremde Fötzel» auf dem Bock ist, woher er kommt und was ihn umtreibt.

1979 geboren, bin ich in Guntershausen bei Aadorf, einem kleinen Strassendorf im Kanton Thurgau, als drittes von vier Geschwistern aufgewachsen. Unsere Eltern hatten es uns trotz bescheidener wirtschaftlicher Verhältnisse an nichts fehlen lassen, sei es in Bildungsbelangen oder was es sonst noch braucht, um eine unbeschwerter Kindheit und Jugend zu verbringen. Damals hatte ich vermutlich auch das erste Mal von Dübendorf gehört. Mit dem Töffli den weiten Weg aus dem Thurgau zum Militärflugplatz zu machen, um die Flugzeuge zu beobachten, gehörte nämlich zu einer der beliebten Mittwoch-Nachmittag-Beschäftigungen meines älteren Bruders.

Meine erste Ausbildung als Maschinenkonstrukteur absolvierte ich Mitte der 90-er Jahre bei der Sulzer Maschinenfabrik in Winterthur, wo ich auch das Glück hatte, im Rahmen eines Austauschjahres eine erste Auslandsaufenthalte in Amerika zu sammeln. Sich auf ein Umfeld, das vielleicht nicht genau so funktioniert wie einem die Nase gewachsen ist, einzulassen und dabei mehr über sich selbst zu erfahren, war eine erste, wichtige und prägende Erfahrung in meinem Leben. Noch heute bekräftigt mich dies, eher den Sprung ins kalte Wasser zu wagen als sicher, dafür aber ohne neue Eindrücke, an Land zu verharren.

Noch in meiner Lehrzeit verstarb mein Vater mit gerade mal 51 Jahren nach jahrelanger Krankheit an Krebs. So schmerzlich dieses Ereignis war, so sehr hat es meine Persönlichkeit geprägt. Der Aufrichtige Kampf, mit dem mein Vater seinem Schicksal entgegengetreten war, hat mich gelehrt, auch wenn es aussichtslos erscheint, den Mut nicht zu verlieren und das Leben nicht als Selbstverständlichkeit, sondern vielmehr als Geschenk zu sehen. Er hat in den letzten dreiundzwanzig Jahren bei so vielen meiner Schritte im Leben gefehlt und wäre jetzt sicher stolz, seinen Sohn mit soviel Wohlwollen zum höchsten Amtsträger der viertgrössten Stadt des Kantons Zürich gewählt zu sehen.

Musik hat immer eine wichtige Rolle in meinem Leben eingenommen. Sosehr ich nach meiner Lehre mein Hobby, das Klavierspielen, zum Beruf machen wollte, so musste ich mir doch nach einem Jahr Musikstudium eingestehen, dass ich darin keine Perspektive für mich sah. Noch heute bereue ich diesen Entscheid nicht, bleibt mir das Musizieren allein, zu zweit oder zu dritt mit Freunden, bis heute als wertvolles Hobby erhalten. Schlussendlich hat mich mein weiterer beruflicher Werdegang in die Architektur, wo ich auch heute noch tätig bin, und damit auch ein weiteres Mal nach Dübendorf geführt.

Kurz nach Abschluss meines Architekturstudiums an der Fachhochschule Winterthur konnte ich für Schneider Studer Primas Architekten, ein Zürcher Architekturbüro, die Projektleitung für die Wohnüberbauung Zwicky Süd auf dem ehemaligen Areal der Fadenspinnerei hier in Dübendorf übernehmen - ein weiterer Sprung ins kalte Wasser, der nicht unbelohnt bleiben sollte. Zwischen 2010 und 2016 durfte ich zusammen mit vielen interessanten Akteuren auf dem Zwickyareal ein neues Stück Dübendorf mitgestalten, auf einem Stück Land am Stadtrand, umgeben von Lärm, wo anfangs nur schwer vorstellbar war, dass man da überhaupt wohnen könnte. Die Intensive Auseinandersetzung mit diesem kontroversen Ort, aber auch die Lust sich auf etwas Neues einzulassen, hat mich und meinen Partner letzten Endes dazu bewogen, unseren Lebensmittelpunkt Anfang 2016 hierher nach Dübendorf zu verlegen, um Teil dieser neuen Nachbarschaft zu werden. Als neue Bewohner der Bau- und Wohngenossenschaft Kraftwerk1, eine an Partizipation und Quartierentwicklung interessierte Genossenschaft mit neuen Wohnideen, waren auch wir nun aufgefordert, uns in diesem neuen Stadtteil von Dübendorf zu beteiligen. Das vielfältige Nebeneinander verschiedener sozialer Schichten, Kulturen und Lebensentwürfen hat meinen Horizont vermutlich mehr geweitet als die eher anonymen Nachbarschaften, die ich in vorhergehenden Wohnsituationen erlebt hatte. Seit 2019 auch als

Vorstandsmitglied dieser spannenden Genossenschaft tätig, haben mich Fragen zu Wohn- und Bodenpolitik oder die Zukunft einer Stadt, in der es für alle Bevölkerungsschichten Platz haben soll, zunehmend politisiert. Als mich 2017 Tanja Walliser, bis vor kurzem auch Gemeinderätin hier in diesem Parlament, dann angefragt hatte, ob ich für die SP und den Gemeinderat Dübendorf kandidieren möchte, war es nur ein logischer Schritt, in diesem Sinne politisch aktiv zu werden und, nicht zuletzt, auch weitere Banden ins «bestehende Dübendorf» zu knüpfen.

Dass ich heute schon auf dem «Bock» sitze, habe ich Ihnen, liebe Gemeinderäte und Gemeinderätinnen, aber vor allem meinen Wählern, die mich ins Parlament gewählt haben und natürlich dem Vertrauen der SP-Fraktion zu verdanken, die mich – kein «alter Hase» was Politik anbelangt – direkt für das Gemeinderatsbüro aufgestellt hat. Vielen Dank für euer grosses Vertrauen.

Ein bisschen schnell ist es nun doch gegangen hier oben zu landen und ich hoffe, dass ich die hohen Erwartungen, sei es an die Vertretung der Interessen des Gesamtgemeinderates nach aussen, als Bindeglied zum Stadtrat, einer reibungslosen Moderation der Ratssitzung oder natürlich der Führung des Ratsbüros erfüllen kann. Ich werde mein Bestes geben und bedanke mich schon jetzt bei meinen Bürogspänli und vor allem bei Edith Bohli für die immer so kompetente Unterstützung, auf die ich sicher auch in meinem Amtsjahr wieder zählen darf.

Dir, liebe Flavia, möchte ich für die gute Einführung in mein neues Amt, aber auch für die Sorgfalt und Umsichtigkeit, mit der du dein coronabedingt doch sehr aussergewöhnliches Amtsjahr bestritten hast, herzlich danken. Davon schneide ich mir für das kommende Jahr gerne eine Scheibe ab und wünsche dir, zurück im politischen Ring, alles Gute.

Last but not least gilt mein Dank meiner Familie und vor allem dir, lieber Anton, meinem Lebenspartner und treuen Weggefährten. Ohne dich würde ich nicht hier sitzen, geschweige denn die Zeit haben mich all meinen sonstigen Aufgaben neben meinem Job zu widmen. Du stellst deine Bedürfnisse oft hinter meine, schmeisst den Laden zu Hause und schaffst es dabei, neben deinem eigenen herausfordernden Job auch noch für all meine Sorgen ein offenes Ohr zu haben oder schlicht einfach da zu sein, wenn es nötig ist. Ein Geschenk, für das ich dir sehr dankbar bin.

Dübendorf wächst und steht vor grossen Herausforderungen. Wir bauen neuen Schulraum, neue Infrastrukturen, erneuern unseren Kommunalen Richtplan, verabschieden schon bald eine neue BZO und wer weiss, was noch. Ich wünsche mir ein Parlament, das der Sache verpflichtet, nachhaltig und präzise berät, und dabei auch den Blick über den eigenen politischen Tellerrand hinaus nie scheut, um bestmögliche Lösungen zu finden, für uns und unsere nachfolgenden Generationen.

Ich freue mich auf ein spannendes Jahr mit hoffentlich vielen Begegnungen mit Ihnen, liebe Dübendorferinnen und Dübendorfer aber auch unseren Institutionen, der Verwaltung, den Vereinen, dem Gewerbe und sonstigen Akteuren, die sie alle ein Stück Dübendorf ausmachen. Ich habe mir vorgenommen, mir hierfür ausreichend Zeit zu nehmen, um Sie besser kennenzulernen, und natürlich nicht zuletzt auch, damit meine Wurzeln noch etwas tiefer in den Dübendorfer Boden wachsen können.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!

IH / 5. Juli 2021